

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Jänner d. J. dem Sectionschef im k. k. Ministerium des Innern Ferdinand Freiherrn Erb von Rudtorffer die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Jänner d. J. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich rumänischen Hofe Agenor Grafen Goluchowski tagfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. in Anerkennung verdienstlichen Wirkens im Interesse der Bequartierung der Landwehr dem Gemeindevorsteher in St. Pölten und Advocaten Dr. Hermann Dfner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Kohlenarbeiter-Streik in Deutschland.

Der Kohlenarbeiter-Streik in Deutschland gewinnt von Tag zu Tag einen bedenklicheren Umfang; man hat nachgerade alle Ursache, einen Ausstand ähnlich jenem von 1889 zu befürchten. Er beschränkt sich nicht mehr auf das Saar-Revier allein, die Knappschaften der rheinisch-westphälischen Kohlenzechen haben Sonntag einen Streik beschlossen; in Oberschlesien ist ein Streik auf der dem Grafen Hugo Hensel v. Donnersmarck gehörenden Grube „Deutschland“ ausgebrochen, ohne daß demselben früher irgendwelche einleitende Verhandlungen und öffentliche Versammlungen vorangegangen sind, allem Anscheine nach über Wink außenstehender Agitatoren.

In Rheinland-Westphalen haben sich die Delegierten der Knappschaften für den Ausstand ausgesprochen, um durch denselben ihren Genossen im Saargebiete zuhelfen zu kommen und ihnen die Ertrözung der geforderten Zugeständnisse zu erleichtern. Unmittelbar ihre eigene Stellung betreffende Beschwerden wurden

erst in zweiter Linie und keineswegs als maßgebend für den sofortigen Ausstand angeführt; man begnügte sich vorab damit, auf die Interessen-Solidarität aller Kohlenbergarbeiter hinzuweisen, ähnlich wie dies im Frühjahr 1889 in Oberschlesien und im Saar-Revier geschah, als man dem rheinisch-westphälischen Streik unter die Arme greifen und die Grubenverwaltungen zur Capitulation zwingen wollte. Dieses Hinüberspringen des Streikes aus dem Saargebiete nach Westphalen-Rheinland und Oberschlesien scheint draußen im Reiche ebensowenig erwartet worden zu sein, wie der Ausstand im Saargebiete, der ja alle Welt und nicht zum allerwenigsten die überwiegende Mehrzahl der dortigen Bergarbeiter selbst überrascht hat. In den vorliegenden deutschen Zeitungen begegnen wir zahlreichen und ziemlich eingehenden Besprechungen der Ausstandsbewegung an der Saar, in denen beinahe durchwegs der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, sie werde im dortigen Revier localisiert bleiben.

Man scheint in den bürgerlichen Parteien Deutschlands über Vorgänge und Bewegungen, die sich im socialdemokratischen Untergrunde abspielen, entweder wenig unterrichtet zu sein oder dieselben absichtlich derart zu ignorieren, daß die öffentliche Meinung durch vollendete Thatsachen von solcher Tragweite, wie es der gegenwärtige Streik ist, vollständig überrumpelt wird und anfangs völlig desorientiert bleibt. Jene Umsturz-Elemente, welche auf die socialistische Revolution speculieren, mögen allen Grund haben, sich vergnügt die Hände zu reiben über solches Ignorieren aus Mißachtung; innerhalb der staatserhaltenden Parteien aber hätte man einige Ursache, über diese Erscheinung nachzudenken. Auch das weitestgehende Gewährenlassen innerhalb der Grenzen der Möglichkeit schließt wachsame Voraussicht kommander Gefahren nicht aus. Im gegebenen Falle kann eine solche Voraussicht nicht constatirt werden.

Die Neujahrsbetrachtungen über die innerpolitische Lage Deutschlands beschäftigen sich viel und eingehend mit den Chancen und Aussichten der socialistischen Partei und mit der Arbeiterfrage, vergeblich wird man aber eine Andeutung über den unmittelbar bevorstehenden Kohlenarbeiter-Streik suchen. Man sagt jetzt, der Ausbruch im Saar-Revier sei ein ganz elementarer gewesen, von keiner Seite vorbereitet, von keiner Seite geahnt; auch heute sei es nicht wohl möglich, den treibenden Grund aufzufinden. Richtig ist allerdings,

daß die streikenden Knappschaften erst während des Ausstandes ihre Forderungen genauer formuliert haben, daß sowohl in dem Hekaufufe des Rechtsschutzvereines der Bergarbeiter, als bei den ersten Versammlungen derselben zu Bildstock nur in allgemeinen Redensarten allgemeine Klagen vorgebracht wurden, im übrigen die Agitatoren sich auf die Verwertung der hergebrachten Schlagworte von der Ausbeutung und dem Druck, unter denen die Arbeiterschaft zu leiden habe, begnügten. Nachträglich erheben sie jetzt höhere Lohnansprüche und die Forderung auf Umgestaltung gewisser Bestimmungen der Arbeitsordnung in ihren Gruben. Das Eigenartige hierbei ist, daß sich diesmal, ähnlich wie es in Carmaux der Fall gewesen, die Frauen in den Vordergrund drängen, das Hez- und Schürgegeschäft betreiben und ihre Männer zu extremen Beschlüssen bereben.

Eine weitere beachtenswerte Thatsache ist, daß vor kurzem noch die Bergarbeiter des Saar-Reviers in ihrer Mehrheit gar nichts vom Socialismus wissen wollten, daß, als Bebel im verflossenen September im Ballsaal zu Bildstock eine Versammlung abhielt, nur 150 Bergleute an derselben theilnahmen, während im August vom katholischen Volksverein in zwölf Hauptorten des Reviers abgehaltene Versammlungen sehr zahlreich besucht wurden. Es ist schwer zu glauben, daß in dem kurzen Zeitraume von vier Monaten die große Masse der Knappschaften sich zum Socialismus bekehrt haben, auch wenn er ihnen mit antisemitischer Verbrämung gepredigt wird, wie dies Rechtsanwalt Seyden aus Weß am 5. auf einer Versammlung in Bildstock gethan hat. Es scheint, daß eine nur kleine, aber verwegene Minorität den Anstoß gegeben und die bisher indifferenten großen Massen durch ihren Terrorismus mit sich gerissen habe.

Wer hat aber diesen ersten verlorenen Haufen ins Vordertreffen geschickt? Blätter, welche nicht als arbeitersfeindlich angesehen werden können, machen hiefür ein paar professionelle Agitatoren, insbesondere die Leiter des sogenannten Rechtsschutzvereines der Bergarbeiter verantwortlich, die eine ganz außergewöhnliche Bewegung nothwendig hatten, um sich überhaupt noch ihren Auftraggebern gegenüber erhalten zu können, da der Rechtsschutzverein wegen Mangels an Theilnahme zu verfallen und seine Beamten um ihre Bezüge zu kommen Gefahr liefen. Andere wälzen die Schuld auf die socialistische Partei, während das officielle Organ derselben den

Feuilleton.

Eine unerwartete Begegnung.

Erzählung eines russischen Garde-Officiers.

Im Frühjahr 1870 war ich ein junger Mensch von neunzehn Jahren und kaum Officier geworden. Daß ich mich damals nicht gerade durch Besonnenheit und gefestigtes Wesen auszeichnete, sondern zu jugendlichen Streichen noch ebenso gut aufgelegt war, wie meine jüngeren Brüder, wird man nicht unbegreiflich finden.

Ich hatte eine kleine Base von sechzehn Jahren. Ihr Geist war unerschöpflich, wo es galt, neue Späße zu erfinden; sie war die lustigste Person in der Familie. Um ihrer schönen Augen und ihres guten Herzens willen verfehlte ich nicht, ihr eifrig den Hof zu machen; daß sie jedoch hervorragend liebenswürdig gegen mich gewesen, dessen kann ich mich nicht rühmen.

Eines schönen Tages schlossen wir beide eine Wette à discrétion miteinander ab. Der Verlierende war natürlich ich — nicht aus Höflichkeit, bewahre! einfach aus Dummheit. Hätte mir's wohl vorher denken können. Was ich mir aber unmöglich vorher hätte denken können, war, daß mein Väschen Nastja als Einlösung der Wette von mir verlangen würde: ich solle meinen Bart opfern und mich dann photographieren lassen, und zwar in ihrem schwarzseidenen Kleide und mit einem Damenhut nach ihrer Wahl auf dem Kopfe. Der Abschied von einem Knebelbart, der erst vor kurzem das Licht der Welt erblickt hatte und

dem ich seines noch spärlichen Wuchses halber eine überaus sorgsame Pflege angedeihen ließ, wurde mir sehr schwer; indes, ich mußte mich nолens volens in mein trauriges Schicksal ergeben, und ein Friseur am Nevskij Prospekt entfernte in wenigen Augenblicken jede Spur des Resultates jahrelanger Pflege. Dann mußte ich mit nicht geringer Mühe und unter ernstlicher Gefährdung des zarten Gewandes in das schwarze Damenkleid steigen, das, der damaligen Mode entsprechend, mit langer Schleppe versehen war. Ferner wurde mir ein Chignon aufs Haupt gesetzt und oben darauf ein kokettes Hütchen, welches, wie ich mich deutlich entsinne, ein ausgestopfter Vogel mit offenem Schnabel und langer Schwarzfeder schmückte. Ich stieg in eine Droschke und fuhr zum Hof-Photographen Lewitsky. Der am Eingange wachthabende Schweizer half mir galant aus dem Wagen und ich stieg die Treppe hinan. Bei einer Wendung steht plötzlich vor mir — der Kaiser! Kaiser Alexander II., die weiße Feldmütze der Garde-Uniform auf dem Haupte, die Chenille sich umknüpfend, kam langsam die Stufen herabgeschritten, gerade auf mich zu.

Ich verlor völlig den Kopf und, mich ganz vergessend, nahm ich eine stramme, militärische Haltung ein, legte die Finger der rechten Hand an die Seite des Damenhutes und machte Honneur. Der Kaiser hemmte seine Schritte mit einem Ausdruck höchsten Erstaunens über diesen militärischen Gruß einer Dame. „Was soll das bedeuten?“ fragte er und musterte mich von der Sohle bis zum Scheitel. „Wer sind Sie?“ — „Fähnleutnant B. in der kaiserlichen Garde, zweites Regiment, zweites Bataillon, dritte Compagnie, Abtheilung zwei,“ rapportierte ich mit vor Schreck zitternder Zunge.

„Was bedeutet diese Maskerade? Die Hand herunter! Wie kommen Sie auf solche Pöffen?“ — „Majestät, ich habe eine Wette à discrétion verloren und bin verurtheilt worden, mich in Damenkleidung photographieren zu lassen, und darum bin ich hier.“ — „Also, so hängt das zusammen?“ sprach er. „Gehen Sie hinauf, und wenn Sie photographirt sein werden, fahren Sie in dieser Montierung, in der Sie jetzt stecken, geradeswegs zu Ihrem Regiments-Commandanten und melden, daß ich Sie zu ihm sende. Verstanden?“ — „Zu Befehl, Majestät!“ stotterte ich. Der Kaiser lehrte mir den Rücken und setzte seinen Weg fort.

Was beim Photographen mit mir vor sich gegangen, erinnere ich mich nicht mehr. Meine Gedanken waren anderswo. In düsteren Farben malte meine Einbildungskraft Bilder der Zukunft, die jetzt meiner warteten, und schweren Herzens gab ich dem Kutscher den Befehl, zur Kaserne der kaiserlichen Garde zu fahren. Mein Vater war dem General persönlich befreundet. Ich selbst kam oft als Gast in sein Haus. So war ein Besuch von mir durchaus nichts Neues. Ich ließ mich anmelden und trat ein. Der General saß, den Rücken gegen die Thür gewendet, an seinem Arbeitstische und schrieb eifrig.

„Guten Tag, guten Tag, mein Lieber,“ sprach er, ohne sich umzukehren. „Entschuldigen Sie mich einen Moment; gleich bin ich zu Ihren Diensten,“ fuhr er fort, während die Feder über das Papier dahinglitt. „Nehmen Sie Platz!“ — „Nun, was gibt's Neues?“ fragte er, die Feder zur Seite legend, und wandte sich nach mir um. Der Ausdruck von Erstaunen oder richtiger von Entsetzen, der sich bei meinem Anblicke auf

Streik als einen ziemlich aussichtslosen bezeichnet. Befriedigende Auskünfte erhält man nicht. Aus allem, was bisher über den Beginn dieses großen Ausstandes berichtet worden, geht hervor, daß es nur eines im Verhältnisse zu der entstandenen Bewegung geringfügigen Anlasses bedurfte, um denselben zu entfesseln.

Wie dies aber gerade in einem der großen eis-calischen Bergwerke, wo nach dem großen Ausstande in Rheinland-Westphalen von staatswegen den Arbeitern ganz besondere Vergünstigungen zugewendet worden waren, wo man den humanen, arbeiterfreundlichen Absichten des Kaisers Wilhelm II. nach Möglichkeit gerecht zu werden suchte, in einem Revier, das bisher verhältnismäßig frei von socialistischen Organisationen geblieben ist und wo man schon aus confessionellen Gründen auf einen ruhigeren Sinn der überwiegend katholischen Arbeiterschaft glauben zu können, wie gerade in einem solchen scheinbar gegen bedenkliche Bewegungen gesicherten Revier ein großer Ausstand improvisiert werden konnte, darüber lassen uns bisher alle Berichte, darüber lassen uns auch die Debatten und Beschlüsse der Streiker im unklaren.

Impfwesen.

Das Ministerium des Innern hat über Antrag des Obersten Sanitätsrathes zum Zwecke der Klarstellung einiger wichtigen, bei der Reform des Impfwesens in Betracht kommenden Momente Enqueteberatungen mit Zuziehung von speciellen Fachmännern im Impfgeschäfte veranstaltet und die bezüglich der Gewinnung, Aufbeahrung und Versendung der animalen Impflymphe zur Richtschnur zu nehmenden Grundsätze durch den Obersten Sanitätsrath feststellen lassen.

In dieser Beziehung hat sich der Oberste Sanitätsrath grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß zu den öffentlichen Impfungen und Wieder-Impfungen ausschließlich Thierlymphe zu verwenden, die Erzeugung des für diese Impfungen erforderlichen Impfstoffes in unter der Kontrolle der Regierung stehenden Staatsanstalten vorzunehmen und zu diesem Behufe zunächst in Wien eine staatliche Anstalt zur Gewinnung von Thierlymphe, insbesondere des zu den Nothimpfungen erforderlichen Impfstoffes zu errichten sei. Diese hätte nebst der Erzeugung und Lieferung vollkommen tabelloser thierischen Impfstoffes die wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen im Gebiete der Thier- und Menschen-Impfung zu verfolgen, die Vervollkommenung des gesamten Impfwesens anzustreben, die Production einer vorzüglichen, jederzeit erhältlichen Stammlymphe zu besorgen und auch die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses von Fachmännern im Impfsache im Auge zu behalten.

Das Ministerium entsendete in Würdigung dieser Anträge des Obersten Sanitätsrathes den als Fachmann im Impfwesen bewährten Bezirksarzt Dr. Marouschel von Maroo auf eine Studienreise, um die Staats- und Privatanstalten zur Erzeugung thierischen Impfstoffes in Deutschland, Holland und Belgien in ihrer Einrichtung und in ihrem Betriebe sowie das gesamte Impfwesen dieser Länder kennen zu lernen und nach besten Mustern und Methoden bei Errichtung einer staatlichen Anstalt zur Erzeugung thierischen Impfstoffes in Wien mitzuwirken.

Nach längeren Bemühungen, eine Localität für diese Impfstoffgewinnungs-Anstalt zu erlangen, kam mit dem niederösterreichischen Landesauschusse eine Verein-

barung zum Zwecke gemeinsamen Zusammenwirkens der Staatsverwaltung mit dem niederösterreichischen Landesauschusse zustande, nachdem der letztere das Anstaltsgebäude zur Verfügung stellt, wogegen die Staatsverwaltung den für Niederösterreich zur öffentlichen Impfung benötigten Impfstoff unentgeltlich liefert. Ferner wurde festgesetzt, daß der in der staatlichen Impfstoffgewinnungs-Anstalt erzeugte Impfstoff regelmäßig durch Impfungen in der niederösterreichischen Landes-Findelanstalt zur Erprobung gelangen müsse.

In Gemäßheit dieser Vereinbarung wurde vom niederösterreichischen Landesauschusse auf dem Hof- und Gartengrunde der niederösterreichischen Findelanstalt ein allen modernen Anforderungen entsprechendes Impfstoffgewinnungs-Institut nach dem Muster der württembergischen Staatsanstalt in Stuttgart errichtet und der Staatsverwaltung zur Verfügung gestellt.

Politische Uebersicht.

(Alt- und Jungtschechen.) In die Kolliner Bezirksvertretung wurden dem «Hlas Národa» zufolge statt der bisherigen jungtschechischen Mitglieder für die Stadt Kolin und die Gruppe der Großindustrie die alttschechischen Candidaten gewählt.

(Aus dem ungarischen Reichstage.) In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordneten-hauses urgierte Abgeordneter Ugron die endgiltige Regelung der Thronfolge durch die Evidenzhaltung der erbberechtigten Erbsöhne. Ministerpräsident Dr. Wierse versprach, die Angelegenheit zu studieren, worauf Ugron den diesfälligen Beschlusstrag zurückzog.

(Die Wahl in Reutitschein.) Bei der vorgestrigen Reichsraths-Ergänzungswahl im Landgemeindenwahlbezirke Reutitschein wurde beim ersten Wahlgange eine absolute Majorität nicht erzielt. In der engeren Wahl erhielt von 354 abgegebenen Stimmen Dr. Jux 187 Stimmen, und der deutschliberale Candidat erscheint somit gewählt.

(Eine Ovation für den Grafen Taaffe.) Man meldet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Zu Ehren des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe fand heute ein Diner beim Statthalter Grafen Kielmannsegg statt, an welchem sämtliche Minister, mit Ausnahme des Ministers Ritter von Jaleski, und alle österreichischen Landesherren bewohnten. Vor dem Diner wurde dem Ministerpräsidenten ein kunstvoll ausgeführtes Album überreicht.

(Aus Prag.) wird telegraphiert: Die Angelegenheit der Aufschrift an der neuen Landwehrkaserne führte in der heutigen Sitzung des Stadtrathes zu einer stürmischen Debatte, da das Avar die Kaserne nur entweder ohne oder mit doppelsprachiger Aufschrift, wobei die deutschen Worte an erster Stelle zu kommen hätten, übernehmen will. Schließlich wurde mit acht gegen fünf Stimmen beschlossen, die Kaserne ohne Aufschrift dem Avar zu übergeben.

(Zur Situation.) Aus Wien meldet man uns, daß die Verhandlungen zur Bildung der Majorität einen langamen Verlauf nehmen, was sich, wenigstens zum Theile, auch aus der Vielfachheit der in Betracht kommenden Punkte erklären dürfte. Es ist nach den bisherigen Erfahrungen auch gar nicht anzunehmen, daß über das Schicksal des neuen Programmes schon bis zum 17. Jänner, das heißt bis zur Eröffnung des

denn nicht? Ich bin der Fahnenjunker B.,» rief ich ärgerlich aus und retirierte in eine Ecke des Zimmers. Der tragischen Situation zum Troste oder vielmehr infolge derselben bekam die Generalin einen Anfall von Lachkrampf, so daß sie fast gleich ihrem Manne die Besinnung verloren hätte.

Mittlerweile war es der Stubenmagd und zwei Dienern gelungen, meinen armen Chef zum Bewusstsein zu bringen. Nachdem er den ersten Schreck überwunden, machte er mir eigentlich keine Vorwürfe, sondern schüttelte nur wiederholt sein Haupt. Der arme alte Mann war offenbar sowohl um mich als um seine eigene Person besorgt. Der General ließ schleunigst den Regiments-Adjutanten, Bataillons-Commandeur und Compagniechef holen. Nachdem diese Herren sich eingefunden, wurde beschlossen, mich zunächst im Zimmer des taghabenden Officiers als Arrestanten zu behalten, während der General sich von dem Höchstbefehlenden, Nikolaj Nikolajewic, nähere Instruction ausbat.

Als man annehmen durfte, daß Se. Excellenz abgefahren sei, bot mir der Regiments-Adjutant den Arm und, begleitet von dem schallenden Gelächter der Frau Generalin, in welches alle Anwesenden einstimmten, begab ich mich hinunter in das Tageszimmer und ließ mir meine Uniform geben. Das Gerücht von dem Vorfalle verbreitete sich jedoch mit Blitzesschnelle in der Kaserne und zehn Minuten später war das Zimmer von Officiern angefüllt, die mich in Augenschein nehmen wollten. Einer der Herren setzte sich sofort an das Piano und die übrigen wählten einer nach dem anderen mit mir in meiner Eigenschaft als improvisierte Tänzerin wohl einige zwanzigmale durch das Zimmer. Abends um 7 Uhr kehrte der General heim, die sehn-

Reichsrathes, eine Entscheidung getroffen werde. Die Langsamkeit der Verhandlungen kann aber in jedem Falle als ein sprechender Beweis für das ernste Bemühen aller Theile und den allseitigen Willen aufgefaßt werden, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die der Erzielung eines Resultates im Wege stehen.

(Vermählung des Thronfolgers von Rumänien.) Zu Sigmaringen in dem von der Donau umflossenen Felsenschloße der fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern, welche 1849 durch einen Familienvertrag mit dem Rechte der eventuellen Erbfolge der königlichen Linie in Preußen angegliedert wurde, während ihre Lande gleichzeitig der preussischen Monarchie einverleibt wurden, wurde vorgestern ein glänzendes und bedeutungsvolles Familienfest gefeiert. Prinz Ferdinand, der zweite Sohn des Fürsten Leopold, Neffe des Königs Karl und Thronfolger von Rumänien, vermählte sich im Kreise zahlreicher fürstlicher Verwandten, unter denen auch der Chef des Gesamt-Hauses Hohenzollern, Kaiser Wilhelm, nicht fehlen wollte, mit der Prinzessin Marie von Edinburgh, einer Enkelin der Königin Victoria von Großbritannien und Irland, einer Nichte des Kaisers Alexander von Rußland. Ganz Europa blickt mit herzlicher Theilnahme auf diesen Ehebund — mit Stolz und dankbarer Freude aber das junge Königreich Rumänien, welches der 26jährigen Regententhätigkeit seines Königs Karl in Krieg und Frieden fast alles verdankt, was es bis jetzt geworden ist. Der herzlichen Theilnahme schließt sich auch die Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie an, die dem aufblühenden, von einem Freunde unserer allergnädigsten Monarchen beherrschten Königreiche Rumänien stets reges Interesse entgegengebracht hat.

(Aus dem Vatican.) Papst Leo XIII. wird im nächsten, am 16. d. Mts. stattfindenden Consistorium gegen den dem italienischen Parlament demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf, betreffend die strenge Durchführung der Vorschriften über die Civilehe, formell protestieren. Der heilige Stuhl hat seine Zustimmung zu der Ernennung des Herrn Valera zum Botschafter Spaniens beim heil. Stuhle verweigert, weil Herr Valera, einer der hervorragendsten Schriftsteller Spaniens, der Verfasser mehrerer Novellen ist, deren Ton vom Staatsecretär Cardinal Rampolla als zu leicht befunden worden ist. Vielsach glaubt man nunmehr, daß der derzeitige spanische Botschafter in Wien, Herr Merri de Val, in gleicher Eigenschaft beim heil. Stuhle glaubig werden wird.

(Der deutsche Reichstag) tritt bekanntlich heute wieder zusammen. Sein Schwerpunkt wird aber in nächster Zeit nicht in den Plenarsitzungen, sondern in den Verhandlungen der Militär-Commission liegen. Die «Nationalliberale Correspondenz» schreibt hierzu: «Selten dürfte sich ein Reichstags-Ausschuß in einer so schwierigen und verantwortungsreichen Lage befunden haben. Man wird nicht erwarten dürfen, daß sich jetzt mit einem raschen Schlage alsbald die Entscheidung vollzieht; man wird wochenlangen Verhandlungen und Untersuchungen entgegensehen dürfen, und vielleicht wird sich erst bei der zweiten Plenarberatung die weitere Entwicklung übersehen lassen.»

(Das rauchlose Pulver in der Türkei.) Ein Communiqué der türkischen Regierungsblätter theilt mit, daß eine vom Sultan eingesetzte technische Commission mit der Aufgabe betraut worden, ein für die

süchtigt erwartet Entscheidung mitbringend, welche die milde Gesinnung des verstorbenen Kaisers vortrefflich charakterisierte.

Der Kaiser hatte befohlen, mir einen Tag Arrest auf der Hauptwache zu geben, jedoch ohne Eintragung der erlittenen Strafe in mein Dienstformular und nur mit dem Tagesbefehl, daß der Fahnenjunker so und so mit einem Tag Arrest belegt worden sei, weil er sich «ohne Säbel» auf der Straße gezeigt habe. Ueberdies hat mir Se. Majestät den Befehl ertheilt, persönlich ihm mein Bild im Damencostüm, sobald das selbe fertig sei, zu überbringen. Einige Wochen danach hatte ich nach glücklich überstandenen kurzen Arrest die Ehre, dem Kaiser im Winterpalaste die Aufwartung zu machen und ihm meine Photographie in Cabinetform eigenhändig zu überreichen.

Der Zar bezeichnete die Ausführung wohl gelungen und die Ähnlichkeit sprechend, wobei er jedoch bemerkte, daß der Ausdruck, namentlich bei einem jungen Mädchen, etwas frischer und fröhlicher hätte sein dürfen. Se. Majestät fügte hinzu: «Wie konnten Sie, junger Freund, doch so ganz und gar den Kopf verlieren? In Ihrer Eigenschaft als junge Dame hätte es Ihnen freigestanden, einfach vorüberzurauschen, auch, wenn Sie das wollten, sich zu verneigen, so ohneweiters außer Fassung zu gerathen, das einem Manne, geschweige denn einem Officier, nicht an.»

Dann reichte der Kaiser mir die Hand dankbar küßte ich in tiefer Ehrfurcht die Epaulette seiner Schulter. So verlief die kleine Episode, die seinerzeit einige angstvolle Augenblicke bereitet hat, die ich aber mit ungemischtem Vergnügen denke.

seinem Gesichte malte, spottet jeder Beschreibung. Mit erstarrten Augen richtete er sich halb auf, um sich alsbald wieder zu setzen. «Alle guten Geister, was ist das? Was soll das bedeuten?» fragte er, nach Luft schnappend. «Ich habe die Ehre, mich auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers Euer Excellenz zu melden. Se. Majestät traf mich in diesem Damencostüm auf der Treppe zum Hof-Photographen Lewitsky und befahl mir, vor Euer Excellenz in eben dieser Tracht zu erscheinen.»

Der General wurde schwarz und blau im Gesichte und sank in seinen Beinstuhl zurück. Offen gesagt, der Mann war trotz aller seiner liebenswürdigen, vortrefflichen Eigenschaften, die er als Mensch besaß, in dienstlicher Hinsicht so etwas von einem Coujon. «Der Kaiser... der Kaiser!» stöhnte er. «Ein Glas Wasser!» brachte er nur noch mit schwacher Stimme hervor — und fiel in Ohnmacht. «Wasser, Wasser, geschwind!» rief ich erschrocken und knöpfte ihm den Uniformrock am Halse auf. Die Thür des Nebenzimmers wurde aufgestoßen und die Frau Generalin trat ein. Der Anblick einer fremden Dame, die sich um ihren ohnmächtig gewordenen Gatten zu thun macht, ließ sie im ersten Augenblick erstauern. «Wasser, Wasser!» rief nun auch sie. Bleich vor Angst um ihren bewußtlos daliegenden Gatten riß sie am Glockenzuge.

«Aber Sie, wer sind Sie, was führt Sie hieher?» so stürzte sie auf mich los. «Darf ich fragen, wer Sie sind. Wie kommen Sie, eine mir wildfremde Dame, dazu, in mein Haus zu dringen, in das Zimmer meines Mannes und hier Unheil anzurichten?» — «Allgütiger Gott und Vater, Ew. Gnaden, wie können Sie mich für eine Dame halten? Kennen Sie mich

Armee brauchbares rauchloses Pulver herzustellen. Die Commission habe die Aufgabe gelöst, und es werde nunmehr in der kaiserlichen Fabrik zu Makrifoi ein vollkommen entsprechendes rauchloses Pulver fabriciert.

(Marokko.) Wie «Matin» meldet, reiste der französische Botschafter Waddington vorgestern morgens nach London zurück. Derselbe erhielt ganz entschiedene und präcise Instruktionen inbetreff der Vorgänge in Marokko. Hienach wäre Frankreich entschlossen, in Marokko weder ein Vorrecht für irgend eine Macht, noch eine fremde Occupation zu dulden.

(Deutschland und Rußland.) Der «Rölnischen Zeitung» zufolge hat der russische Großfürst-Thronfolger die Einladung des Kaisers Wilhelm zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe angenommen. Derselbe werde voraussichtlich auch der Feier des Geburtstages des Kaisers in Berlin beizohnen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für Schulbauzwecke der Gemeinde Jelső-Vieszkő, der römisch-katholischen Gemeinde Feled, den griechisch-katholischen Gemeinden Bodrog-Keresztur und Malmos, der reformierten Gemeinde Bärpalota und der evangelischen Gemeinde Vászoly je 100 fl., ferner für die römisch-katholische Gemeinde S.-A.-Ujhely 300 fl. und für die reformierten Gemeinden Györke, Hejjasfalva und Kisháza je 80 fl. zu spenden geruht.

(Ein Jubiläum des Grafen Taaffe.) Die Landeschefs von Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Krain, Galizien, Dalmatien und der Bukovina sind derzeit in Wien anwesend; andere Landeschefs werden noch erwartet. Zweck dieser Versammlung der Oberhäupter der Landesregierungen ist die Ueberreichung einer Cassette an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mit künstlerisch hergestellten Ansichten aller jener Orte, in denen der derzeitige Herr Ministerpräsident während seiner Thätigkeit im Staatsdienste gewirkt hat. Die Anregung zu dieser sinnigen Ovation bot der Umstand, daß Graf Taaffe im Vorjahre in aller Stille das vierzigjährige Jubiläum seines Eintrittes in den Staatsdienst beging.

(«Ninetta» von Strauß.) Man berichtet uns aus Wien, 10. Jänner: Die erste Aufführung der neuesten Oper von Strauß, «Fürstin Ninetta», fand heute bei dicht besetztem Hause in Anwesenheit des Kaisers und des Erzherzogs Karl Ludwig statt. Die Strauß'sche Musik wirkte Nummer für Nummer elektrifizierend auf das Publicum, und ebenso zündeten die zahlreichen Pointen des Dialogs. Der Kaiser beschied nach dem dritten Acte den Componisten Johann Strauß in das Foyer der Hofloge, wo ihm der Monarch die besondere Anerkennung aussprach. Girardi und Frau Palmay, dann Streitmayer und Frau Wiedermann standen im Mittelpunkt der Darstellung. Die Vorstellung war erst um halb 11 Uhr zu Ende. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Kaisers wurde von Wiederholungen abgesehen.

(Verkauf eines Vulkans.) Es hat sich eine Gesellschaft von englischen und amerikanischen Capitalisten gebildet, um einen in voller Thätigkeit befindlichen Vulkan anzukaufen. Dieser Vulkan ist der bekannte Popocatepetl in Mexiko, der etwa 50 Kilometer von der Stadt Puebla entfernt liegt und 5400 Meter hoch ist.

Der Zweck der Erwerbung ist die Ausnützung der großen Schwefelmengen, die sich in dem Krater vorfinden. Der eingefammelte Schwefel soll mittelst einer elektrischen Bahn ins Thal hinabgeführt werden; ebenso will man auch das Eis von dem Verggipfel hinabschaffen. Der Schwefel ist in kleinem Umfange schon von dem bisherigen Besitzer des Berges ausgebeutet worden; die neuen Unternehmer aber wollen die Schwefelgewinnung in großartigem Maßstabe betreiben — vorausgesetzt, daß sich Papa Popocatepetl das ruhig gefallen läßt.

(Sarah Bernhardt in Triest.) Man schreibt aus Triest unterm 9. d. M.: Heute abends beginnt Sarah Bernhardt im hiesigen Armonia-Theater ein drei Vorstellungen umfassendes Gastspiel mit der «Cameliendame». Für die anderen zwei Abende sind «Francillon» und «Tosca» anberaumt. Bei den für Triest unerhört hohen Eintritts- und Sitzpreisen (Entrée 2 fl., Parketsitz 5 fl. undloge im Parterre 25 fl.) hat sich in der hiesigen Gesellschaft eine Damenliga gebildet, deren Mitglieder sich verpflichteten, zu den drei Vorstellungen nur die Gallerie zu besuchen, wo man die Diva ganz bequem um nur einen Gulden per Person sehen und hören kann.

(Eisenbahn Triest-Parenzo.) Im Jahre 1886 wurde dem Grafen Peter Walderstein die Vorconcession für eine Localbahn von Triest nach Parenzo erteilt; die Ertheilung der definitiven Concession wurde jedoch von der Bedingung abhängig gemacht, daß die Concessionäre die Hälfte der präliminirten Baukosten nachweisen. Seitdem hat der Landtag von Istrien einen entsprechenden Beitrag zugesichert, desgleichen die an dem Zustandekommen der projectierten Localbahn interessierten Factoren; doch dürfte das Unternehmen ohne staatliche Unterstützung kaum durchführbar sein. Deshalb richteten in der jüngsten Reichsrathssession die Abgeordneten Rizzi und Genossen an den Herrn Handelsminister eine Interpellation, betreffend die Gewährung einer Staatsgarantie für die erwähnte Localbahn.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Nach dem in der vorgestrigen Generalrathssitzung vorgelegten Bilanzabschlusse pro 1892 beträgt die Gesamtdividende für dieses Jahr 42 fl. 40 kr. (7.07 pCt.) per Actie. Somit entfällt auf den Coupon für das zweite Semester 1892 ein Betrag von 27 fl. 40 kr. Die beiden Staatsverwaltungen haben an dem Ertragnisse des Jahres 1892 einen Gewinnantheil von zusammen 68.287 Gulden 74 1/2 kr.

(Unglücksfall.) Aus Berlin, 10. Jänner, wird gemeldet: Seconde-Lieutenant Prinz Friedrich Solms-Braunfels wurde gestern von dem Pferde eines Artillerie-Officiers so unglücklich mit dem Hufe getroffen, daß die rechte Kniegelenke und das rechte Schienbein zerschmettert wurden. Der Prinz wurde nach der königlichen Klinik gebracht.

(Brand.) Die seit drei Monaten im Betriebe stehende Reissampfe «Fabris» in Santa Sabba bei Triest ist vorgestern nachts vollständig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 130.000 fl. Die Fabrik war nebst der erhalten gebliebenen Anschliffsberei auf 125.000 Gulden versichert.

(Vom Wörther See.) Dem Privatbeamten Emanuel Kallberg in Wien wurde die Concession zum Betriebe einer Schiffsahrtsverbindung mittelst Petroleummotors auf dem Wörther See zwischen Pörtschach und Unterbellach sowie zum periodischen Personentransporte erteilt.

denn ich wurde dadurch ganz verwirrt und verlor die Partie.»

«Die Schachpartie?»
«Freilich. Deshalb fürchtete ich mich auch, bis jetzt die Figur zu verlassen und hielt mich in jenem Bersteck verborgen. Der Meister darf mich heute nicht mehr zu Gesicht bekommen.»

«Was haben Sie zu fürchten?»
«Das Schlimmste. Er schlägt mich, wenn ich schlecht spiele,» antwortete die Kleine in flüsterndem, ängstlichem Tone.

«Wie, das wagt er?» rief Arthur aus. «Aber das ist ja Barbarei, mehr noch, es ist Roheit, empörende Sclaverei!»

«Er thut es dennoch, der Abscheuliche,» entgegnete die Kleine mit Thränen in den Augen, indem sie ingrimmig ihre kleinen Hände ballte. «Deshalb habe ich Ihnen heute auch das Geheimnis des Türken offenbart, um mich zu rächen. Nun mögen Sie es draußen erzählen. Dem Wynnheer geschieht damit nur recht.»

Die Kleine hatte sich bei diesen Worten auf den Schemel zu Füßen der tanzenden Dame gesetzt, in deren Kleiderfalten sie fast verschwand. Aber ihre Augen funkelten aus dem Halbdunkel zu Arthur hinüber.

«O, ich werde mehr thun!» rief dieser aufspringend. «Ich werde Sie vor den Grausamkeiten dieses Unmenschen retten, Fadwiga.»

«Ich heiße Ratuscha,» warf die Zwergin ein. «Aber wie wollen Sie mich schützen?»

«Ich werde Sie mit mir nehmen. Ich lasse Sie nicht mehr in den Händen dieses verworfenen Menschen!»

— (Wölfe.) Aus der Bukovina wird berichtet, daß dort Wölfe in großer Zahl in die Dörfer kommen und bedeutenden Schaden anrichten. Ein Arbeiter wurde von Wölfen überfallen und vollständig aufgefressen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus Abbazia) wird uns geschrieben: Trotz den sonnenhellen, wolkenlosen Tagen, die uns seit acht bis zehn Tagen erfreuen, während welchen wir die Schilberungen der Schneestürme in den Journalen lasen, die uns sogar für einen Tag die Post raubten, die große Resource in einem Curorte, also trotz den milden klimatischen Verhältnissen wollte Abbazia doch auch die Mode mitmachen und überraschte uns während einer Nacht mit Schnee. Eigentlich machte sich dieser nordische Wintergast lächerlich, wenn er seine Flocken auf den dunklen, beinahe in Blüte stehenden Lorbeer, auf die großblättrigen Magnolien und auf die Knospen der Camilien legt, die eben als Kopsputz für die Damen im Carneval aufbrechen wollen; aber endlich für zwei Tage wollte der Winter doch auf Gastrollen erscheinen, ohne den geringsten Beifall zu finden, worauf er sich auch gekränkt zurückzog, nur hier und da seine weißen Visitenkarten in versteckten Schattenecken zurückließ und auch diese schmutzig und naß unbeachtet herumliegen. Eintheilung langte die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie an, einige Tage früher die Großherzogin-Mutter von Toscana und viele andere Honoratioren, die dem Schneesturm noch zur rechten Zeit entkommen waren und hier hellen Sonnenschein fanden, darunter die Grafen Festetics, Esterhazy, Dubomirski, die Barone Lichtenberg und Apfaltrern aus Laibach, Graf Barbeau und Familie aus Graz, Graf Tassilo Festetics aus Ungarn, die Familien der Grafen Bichy, Chotel und Thun, die sich beinahe alle in Privatvillen einquartiert und ihre Familien und Dienerschaft mitgebracht haben. Für die nächsten Tage sind noch mehrere hohe Gäste avisiert, worunter auch der Weihbischof Graf Belrupt aus Olmütz. Die Kronprinzessin Stephanie, die blühend aussieht, benützt das herrliche Wetter zum Lawn-Tennis-Spiel, in dem sie es zur Meisterschaft gebracht, macht fleißig lange Promenaden auf den herrlichen Strandwegen, die jetzt schon vier Kilometer von Bolosca beinahe Ita erreicht haben und wirklich musterhaft gehalten sind, beehrt durch ihre hohe Gegenwart zwei bis drei Concerte und versammelt an ihrem Tische beinahe täglich einige Geladene. So speisten gestern dort der Gouverneur von Fiume, Graf Bathany, Graf Esterhazy, Baron und Baronin Lichtenberg, Baron Apfaltrern, der Oberst und Regiments-Commandant von Fiume, Contre-Admiral Ritter von Seemann; Commandant der Marine-Akademie, Linien-Schiffs-Capitän von Wittrow, die Grafen Chotel und Balffy u. c. Heute beehrte die Kronprinzessin eine Soirée beim Grafen Reglevich, wo sich auch die Familien Szechenyi, der Grafen Kesselstatt und Balffy einfanden. Leider ist die Abreise der hohen Frau bereits für den 11. Jänner abends oder 12. Jänner morgens festgesetzt. Gestern begab sich die Kronprinzessin an Bord des ungarischen Regierungsdampfers «Bator» nach Fiume und kehrte bei Sonnenuntergang wieder nach Abbazia zurück, wo sie heuer die Villa «Amalia» bewohnt. Für den Monat März hat die hohe Frau wieder ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

H. L.

Die Polenprinzessin.

Roman von E. Matthias.

(6. Fortsetzung.)

«Allerdings! Doch wie soll ich mit meinen winzigen Kräften dagegen ankämpfen? Ich komme ja mit niemanden in Berührung; es ist ein Wunder, daß ich Sie hier antreffe. Das Cabinet ist schon lange geschlossen.»

«Ich — ich — war draußen zusammengesunken,» antwortete Arthur zaudernd. «Man hat sich entfernt, ohne mich zu bemerken.»

«Ward Ihnen nicht wohl?» fragte die Kleine voll Mitleid.

«Ich glaube, ich bin ohnmächtig geworden. Die heiße Luft, die nervenaufregende Musik, jenes Zimmer mit den schreckenerregenden Werkzeugen — das alles erschütterte mich. Ich hatte eine Vision und unterlag ihrem Eindruck.»

«Eine Vision?»

«Ja, es kann nichts anderes gewesen sein,» antwortete Arthur mit schleppendem Tone, indem er sich auf einen Sessel niederließ. «Mir war es, als ob ich schon einmal in jener Folterkammer gewesen sei. Die Gestalt des Henkers, meiner Phantasie entsprossen, bedrohte mein Leben. Sein Anblick erdrückte mich; ich brach schauernd zusammen. Jetzt sehe ich freilich ein, wie thöricht ich gewesen bin. Ein Durcheinander von nachgemachten Marterwerkzeugen lähmte meinen Verstand. Ich stieß einen Hilferuf aus und verlor die Besinnung.»

«Ich habe den Ruf gehört,» sprach die Zwergin, dem Jüngling zuneigend. «Es war mein Unglück,

«Ich sollte entfliehen?» fragte sie ungläubig und doch mit unterdrücktem Jauchzen. «Nein, das ist unmöglich. Wer soll denn morgen Schach spielen?»

«Das ist Sache des Holländers,» erwiderte Arthur mit festem Entschlusse. «Mag er sich selbst in die Maschine setzen. Wir verlassen dieses Haus.»

«Ich soll mit Ihnen —?»

«Fürchten Sie sich vor mir?» sprach der Jüngling, an sie herantretend.

«Nein, Herr — ich weiß Ihren Namen nicht,» unterbrach Ratuscha sich verlegen.

«Arthur von Schönfels heiße ich,» sagte der Jüngling, der Kleinen Händchen ergreifend. «Kommen Sie mit mir, Kind, ich bürgе Ihnen dafür, daß Ihr Beiniger Sie nicht mehr in seine Gewalt bekommen soll. Ich verberge Sie vor seinen Blicken; er soll Sie trotz allen Suchens nicht finden. Wüßte ich nur, wie wir unbemerkt diesen Ort verlassen!»

«O ich weiß schon, wie wir von hier entflüpfen können, ohne gesehen zu werden,» rief die Kleine, ihrem Retter mit schadenfrohem Nichern beide Hände entgegenstreckend, und erhob sich von ihrem Sitze.

Wie sie so da stand, reichte sie Arthur gerade bis zum Knie.

«Wie klein Sie sind!» sagte dieser unwillkürlich.

«Richt wahr?» entgegnete sie unbefangen. «Ich bin ein ganzer Zwerg. Ich bin seit meinem dritten Jahre nicht mehr gewachsen und gerade deshalb hat mich Wynnheer van Speulen auch gekauft.»

«Gekauft? Gibt es Leibeigene in Europa?»

(Fortsetzung folgt)

(Erscheinungen der letzten Tage.) Die Woche begann mit Feuerschein. Man konnte sich während der ersten Augenblicke nicht gleich orientieren und vom Bahnhofe aus nicht sofort ermessen, ob der rothe Fahn die unmittelbare Gegend der neuen Kaserne oder aber Udmat in Schrecken versetzen wolle. Als wären kleine Pulverbehälter in die Luft geschoßen, flammte es urplötzlich hoch auf, und gleich war es wieder nahezu ganz dunkel. Dies wiederholte sich oft, und endlich stellte es sich heraus, daß im Bereiche der Drahtstift-Fabrik Sägespäne und dergleichen Kleinzug Feuer gefangen habe. Bald ward man des Flammenspiels Herr geworden, und ruhig athmen alle wieder auf, welche die Gefahr für einige Zeit auf den Beinen erhielt. Der folgende Tag brachte uns Milliarden von Eisanadeln, die man indessen mehr zu spüren als zu sehen bekam. Auf Salzbach lagerte nämlich ein nicht besonders dichter Nebel, darüber aber war es so sonnenklar, wie selten. Diesen Nebelschleier bildete eine Unsumme von Eisanadeln oder richtiger: das feuchte, schleimende Grau wurde durch einen gerade nicht heftigen Ostwind und die niedere Temperatur zu solchen Eisanadeln gebildet. Ein Brennen der Gesichtshaut und ein eigenartiges Kältegefühl in den Augenlidern machte an äußerst scharfe Lüste denken. Endlich enthüllte ein Blick über den Salzbachfluß, auf den gerade die ersten matten Sonnenstrahlen durch das weiche Dunstgebräu fielen, das ganze Geheimnis. Winzige Eisanadeln, im Sonnenlichte wunderschön glimmernd und gleichsam fort und fort neuauflodernd, flogen nahezu horizontal gegen Westen, und diese eben bewirkten das Brennen im Angesichte und in den Händen. Das Schauspiel dauerte bis in die ersten Nachmittagsstunden fort und beschäftigte ununterbrochen das Auge. Schade, daß diesen Eisanadelflug und seine Lichtwirkungen nicht alle bewundern konnten, die so etwas interessiert, doch die stehende Kälte dürfte jedermann, der im Freien weilte, daran erinnern. Dem folgte inbälde eine entschiedene Sciroccoströmung und dieser das lustigste Schneetreiben. Vorläufig hätten wir von der winterlichen Ware einmal genug.

(Die neuen Münzen.) Nunmehr haben auch die Probprägungen der Zehnkrone-Stücke und der Einheiler-Stücke die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Damit erscheinen sämtliche neue Münzen approbiert und es wird, sobald die hiesigen Adaptierungen im Münz-amte vollendet sind — was im Laufe des Februar zu gewärtigen ist — mit den Ausprägungen im großen Umfange begonnen werden. Zu jenen Münzen, deren Prägung demnächst in Angriff genommen werden dürfte und die wohl so bald als möglich in Verkehr gesetzt werden sollen, gehören die neuen Bronzemünzen. Abgesehen davon, daß unsere Kupferscheidemünze viel zu wünschen übrig läßt, indem sie sich rasch abnützt und zum Theile — wie die Vierkreuzer-Stücke — unbenutzbar ist, macht sich auch ein Mangel dieser Scheidemünze bemerkbar. Diesem wurde bisher durch neue Ausprägungen von Kupferscheidmünzen abgeholfen. Das letzte Gesetz, welches die Regierungen Oesterreichs und Ungarns zur Ausprägung solcher Scheidemünzen im Betrage von einer Million Gulden ermächtigte, datiert vom Juni 1891. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die abermalige Einbringung eines solchen Gesetzes bevorsteht, um dem bestehenden Mangel abzu-helfen, eine Maßregel, die mit Rücksicht auf die Einführung der neuen Währung so gut als ausgeschlossen erscheint. Es dürfte vielmehr so bald als möglich an die Prägung und Ausgabe der neuen Bronzemünzen geschritten werden. Es muß diese Maßregel natürlich von der Einziehung der Kupferscheidmünzen begleitet sein, welche letztere keines Gesetzes bedarf, sondern im Verordnungswege verfügt werden kann.

(Feuersbrunst.) Aus Oberkrain wird uns geschrieben, daß am 2. d. M. um 9 Uhr vormittags in der dem Besitzer Andreas Potočnik in Potok, Ortsgemeinde Selzach, gehörigen hölzernen, mit Stroh gedeckten Kaserne, in welcher Johann Podlipnik mit seiner Familie (Chegattin und fünf unmündigen Kindern) wohnte, infolge Unvorsichtigkeit beim Ofenheizen ein Feuer zum Ausbruche kam, welches die Kaserne mit allen Habseligkeiten des Podlipnik gänzlich einäscherte. Ein Opfer des Brandes ward auch eine dem letzteren gehörige Ziege; die Chegattin des gedachten Inwohners und ein ein-jähriges Kind erlitten Brandwunden. Zwei Kinder und ein zehnjähriges Mädchen wurden von dem beim Potočnik bediensteten Knecht Johann Arnis und Martin Vertoncelj vom Tode des Verbrennens gerettet. Afficirt war weder Potočnik noch Podlipnik, und ist das Elend in der Familie des letztgenannten kein geringes.

(Slovenisches Theater.) Nachdem der dramatische Verein in jüngster Zeit vorwiegend das Lust- und Schauspiel cultiviert hatte, brachte er gestern Schillers, von Leidenschaft durchflutete Liebestragödie «Cabale und Liebe» auf die Bühne. Wir können die Wahl eines solchen Werkes nur billigen und anerkennen gerne die schönen Leistungen einzelner Schauspieler, darunter namentlich der Damen Borštnik und Danilova als Louise, beziehungsweise Lady Milford, und der Herren Borštnik (Wurm) und Danilo (Ferdinand Walthers), welchen denn auch wohlverdientes Lob im reichlichen Maße zutheil wurde. Hingegen zeigte Herr Berdan als Geiger Miller wenig Verständnis für seine Rolle, von der er übrigens

kein Wort auswendig wußte; desgleichen traf Herr Verovšek als Präsident Walthers nur stellenweise den richtigen Ton, während Herr Lovšin als Marschall von Kalb entschieden mißfiel. Die gestrige Vorstellung gehörte trotzdem zu den besseren in der laufenden Saison und hätte sicherlich ein besser besetztes Haus verdient.

(Aus der Section «Krain».) Die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines hielt gestern abends im Hotel «Elefant» die diesjährige Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Erledigung der Jahresrechnung und des Vor-anstages pro 1893 wurde zur Wahl des Obmannes und des Ausschusses geschritten. Zum Obmann wurde abermals Herr Dr. Bodlauer einstimmig gewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

(Todesfälle.) Gestern früh verschied hier Frau Marianna Skrem, Wittmeisters-Witwe und Mutter des Herrn Alexander Skrem, f. und f. Wittmeister in der Arcieren-Leibgarde Sr. Majestät des Kaisers, im 78. Lebensjahre. — Gestern abends ist die hiesige Hausbesitzerin Fräulein Dvijaž gestorben.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kerschbetten im Bezirke Stein wurden gewählt: der Grundbesitzer Anton Zajec in Pipa zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Johann Žibert in Groß-Rakitovec und Anton Podbelski in Poljane zu Gemeinderäthen.

(Slovenischer Alpenverein.) Das f. f. Ministerium des Innern fand die Bildung des slovenischen Alpenvereines unter dem Titel «Slovensko planinsko društvo» in Salzbach nicht zu unterlagen und hat die unmittelbar bei demselben überreichten Vereinsstatuten genehmigt.

(Ernennung.) Herr Dr. P. Barba, praktischer Arzt in Gurkfeld, wurde vom krainischen Landes-ausschusse zum provisorischen Districtsarzt des dortigen Sanitätsdistrictes ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Salzbacher Zeitung.

Wien, 11. Jänner. Der Kaiser ist heute früh zu den Hochwildjagden nach Würzberg abgereist und kehrt Freitag zurück.

Wien, 11. Jänner. Die Verträge zwischen der österreichischen Regierung und der Finanzgruppe, betreffend die Valuta-Operationen, wurden heute nachmittags unterzeichnet. Die Rothschild Gruppe übernimmt 60 Millionen Gulden vierprocentiger Goldrente behufs Goldbeschaffung, ferner zum Course von 92 die behufs Conversion der fünfprocentigen Notenrente auszugebende vierprocentige Kronenrente, schließlich zum Course von 94½ die behufs der Conversion der Borarlberger und der Kronprinz-Rudolfsbahn-Obligationen auszugebenden, auf Kronen lautenden Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen. Die Uebernahme erfolgt zur Hälfte fix, zur Hälfte in Option, wobei der nach einem sehr mäßigen Präcipuum verbleibende Mehrerlös zwischen dem Consortium und der Finanzverwaltung halb getheilt wird.

Sigmaringen, 11. Jänner. Gestern abends fand ein großes Galadiner statt. Der Fürst von Hohenzollern toastierte auf den Kaiser und die übrigen hochfürstlichen Vertreter, der König von Rumänien toastierte auf die Neuvermählten.

Paris, 11. Jänner. Die Neubildung des Cabinets wurde infolge der Weigerung Burdeaus, darin zu verbleiben, vertagt. Auch Tirard wäre entschlossen, kein Portefeuille zu übernehmen. — Nachrichten aus dem Justizpalaste zufolge ist der Untersuchungsrichter geneigt, das gerichtliche Verfahren gegen die Senatoren und Deputierten, deren Auslieferung vertagt wurde, einzustellen.

Paris, 11. Jänner. Das Journal «Paris» bringt ein Interview mit Arton, welcher mittheilt, daß der wahre Empfänger des angeblich von einem Moskauer Blatte eincassierten 1½ Millionen-Checks der Botschafter einer mit Frankreich befreundeten Großmacht sei, dessen finanzielle Verlegenheiten seinerzeit in Berlin sehr bekannt waren.

Madrid, 11. Jänner. Die Yacht «Miramar» hat Malaga noch nicht verlassen. Kaiserin Elisabeth wird incognito nach Aranjuez kommen und daselbst eine Zusammenkunft mit der Königin-Regentin Christine haben.

Kunst und Literatur.

(Hof- und Staatshandbuch.) Soeben ist das neueste «Hof- und Staatshandbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie», und zwar der Jahrgang 1893 dieses seit Jahren erscheinenden, nun schon zum Bedürfnis gewordenen Nachschlagebuches von der f. f. Hof- und Staatsdruckerei herausgegeben worden. Das Hof- und Staatshandbuch bietet nach den neuesten amtlichen Daten eine genaue Uebersicht des gesammten Organismus der österreichisch-ungarischen Monarchie und besteht aus zwei Theilen, jeder mit einem Namensregister versehen. Der erste Theil enthält den Allerhöchsten Hofstaat Sr. Majestät und der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses; der zweite Theil gibt Auskunft über sämtliche Civil- und Militärbehörden sowohl der im Reichsrathe vertretenen als auch der zur ungarischen Krone gehörigen Länder. Jahrgang 1893 des Hof- und Staatshandbuches bildet einen ansehnlichen Band mit über 70.000 Namen auf circa 1400 Seiten. Der Preis von 5 fl. 80 kr. für ein in

Leinwand gebundenes Exemplar ist ein äußerst geringer, und sollte dieses Hilfsbuch in keiner Kanzlei, in keinem Comptoir etc. fehlen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 10. Jänner.

Hotel Elefant. Kaiser, Rm.; Briefträger, Director; Plösch, Affecuranz-Inspcutor, Wien. — Jahn, Rm., Görz. — Neuroth, Rm., Saaz. — Blumlein, Reij., Offenbach. — Trobuhovic und Schlachtwert, Privat, Serbien. — Demberger f. Frau, Neumarkt. — Colmer, Graz. — Baronin Sartorio sammt Familie; De Barba, f. und f. Oberlieutenant; Bendramin, f. und f. Hauptmann; Rentier, Triest. — Verlic, Pfarrer, Wochener-Bellach. — Krizaj, Pfarrer, Prem. — Gandler, Villach.

Hotel Stadt Wien. Bolliger, Fabrikant; Kraus, Ingenieur Ehrlich, Fischer, Horowitz u. Elsnar, Rste., Wien. — Solanderburg, Rm., Sachsen. — Schuman, Rm., Klagenfurt. — Kopfsstein, Rm., Budapest. — Rodanovsky, Ortenegg. Hotel Südbahnhof. Johann und Maria Legat, Lees. — Wieser, dienst, Judenburg. — Schaffer, Beamten-Tochter, Cananara.

Verstorbene.

Den 9. Jänner. Antonia Camernit, Arbeiterin, 23 J., Gartengasse 8, Tuberculose. — Antonia Norberta Zmaffer, Tochter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz v. Paula, 33 J., Rukththal 11, Lungentuberculose.

Den 10. Jänner. Leopold Banič, Handlungs-Commis, 27 J., Rukththal 11, Miliär-Tuberculose. — Corislava Belskovich, Privatbeamten-Tochter, 13 Monate, Triesterstraße 12, Diphtheritis.

Im Spitale:

Den 9. Jänner. Maria Simončič, Inwohnerin, 69 J., Lungentuberculose. — Maria Dolenc, Inwohnerin, 88 J., Altersschwäche. — Johann Roth, Inwohner, 77 J., einseitige Lähmung. — Jakob Bobek, Inwohner, 71 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Salzbach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
11.	7 U. Mg.	730.1	-7.2	D. schwach	Schnee bewölkt	3.60
	9 U. Mg.	730.3	-5.0	D. schwach	Schnee bewölkt	
	12 U. Mg.	731.1	-7.6	D. schwach	Schnee bewölkt	

Vormittags Schneefall, bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur -6.6°, um 4.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur J. Naqlic.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hof.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.50 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verich. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (63) 19-1

Enorme Verluste

erleiden die Besitzer von Losen und verlosbaren Wertpapieren durch das Uebersehen der erfolgten Auslosung ihrer Stücke. Bei Obligationen kann hiedurch das ganze Vermögen verloren gehen, weil die Coupons verlosster Stücke bei den Cassen nicht zurückgewiesen, sondern auf Kosten des Capitals honoriert werden. Diese Verluste sind zu vermeiden durch ein Abonnement auf den «Mercur», dessen Abonnenten mit der Neujahrsnummer als

Gratisprämie das Finanzielle Jahrbuch

für das Jahr 1893 erhalten, in welchem die Restantenlisten aller Lose und verlosbaren Wertpapiere, richtiggestellt bis zum 1. Jänner 1893, enthalten sind.

Abonnementspreis incl. Postverendung:

Für Wien fl. 2.30. — Für die Provinz fl. 2.60.

Administration des „Mercur“

Wien, Wollzeile 10.

(205)



Alexander Skrem, f. und f. Wittmeister in der Arcieren-Leibgarde Sr. Majestät des Kaisers, gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, der wohlgebornen Frau

Marianna Skrem

f. u. f. Wittmeisters Witwe

welche heute früh um 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet Freitag den 13. Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rosengasse Nr. 7 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen.

Salzbach am 11. Jänner 1893.

Course an der Wiener Börse vom 11. Jänner 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.	Gold	Barre	Grundentl.-Obligationsen	Gold	Barre	Defferr. Nordwestbahn	Gold	Barre	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 250 fl.	Gold	Barre	Industrie-Aktien	Gold	Barre
50/100 einheitsliche Rente in Noten	98.86	98.80	50/100 galizische	104.60	105.60	109.50	110.50	110.50	77.75	78.75	78.75	Anglo-Bank 100 fl.	108.75	110.75
Silberrente	97.90	98.10	50/100 mährische	104.60	105.60	119.50	120.50	120.50	229.50	230.50	230.50	Anglo-Bank 200 fl.	209.25	210.25
1854er 40/100 Staatsloose	144.44	144.44	50/100 Krain und Küstenland	109.75	110.75	150.75	151.75	151.75	99.75	100.75	100.75	Anglo-Bank 500 fl.	499.75	500.75
1880er 50/100 ganze 500 fl.	147.60	148.60	50/100 niederösterreichische	109.75	110.75	123.75	124.75	124.75	245.50	246.50	246.50	Anglo-Bank 1000 fl.	999.75	1000.75
1880er 50/100 halbe 100 fl.	182.75	183.75	50/100 böhmische	97.75	98.75	104.60	105.60	105.60	164.75	165.75	165.75	Anglo-Bank 2000 fl.	1999.75	2000.75
1884er Staatsloose	100 fl.	188.25	50/100 kroatische und slawonische	97.75	98.75							Anglo-Bank 5000 fl.	4999.75	5000.75
50 fl.	188.25	189.25	50/100 liechtensteinerische	97.75	98.75							Anglo-Bank 10000 fl.	9999.75	10000.75
1/2 Dom.-Höf. a 120 fl.	154.50	155.50	50/100 Lemberger Banat	97.75	98.75							Anglo-Bank 20000 fl.	19999.75	20000.75
40/100 Deferr. Goldrente, steuerfrei	116.65	116.65	50/100 ungarische	97.75	98.75							Anglo-Bank 50000 fl.	49999.75	50000.75
Deferr. Rentenrente	100.75	100.75										Anglo-Bank 100000 fl.	99999.75	100000.75
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.												Anglo-Bank 200000 fl.	199999.75	200000.75
Elisabethbahn in G. steuerfrei	117.75	118.75										Anglo-Bank 500000 fl.	499999.75	500000.75
Franken-Josephbahn in Silber	121.25	122.25										Anglo-Bank 1000000 fl.	999999.75	1000000.75
Franken-Josephbahn in Silber	100.50	101.50										Anglo-Bank 2000000 fl.	1999999.75	2000000.75
Elisabethbahn 200 fl. 200 fl.	214.75	215.75										Anglo-Bank 5000000 fl.	4999999.75	5000000.75
bto. Ang.-Bundels 200 fl. 200 fl.	228.75	229.75										Anglo-Bank 10000000 fl.	9999999.75	10000000.75
bto. Salz-Extr. 200 fl. 200 fl.	223.75	224.75										Anglo-Bank 20000000 fl.	19999999.75	20000000.75
Elisabethbahn für 200 Mark	114.50	115.50										Anglo-Bank 50000000 fl.	49999999.75	50000000.75
bto. für 200 Mark 40/100	119.50	120.50										Anglo-Bank 100000000 fl.	99999999.75	100000000.75
Franken-Josephbahn Em. 1884	97.75	98.75										Anglo-Bank 200000000 fl.	199999999.75	200000000.75
Franken-Josephbahn Em. 1884	97.75	98.75										Anglo-Bank 500000000 fl.	499999999.75	500000000.75
Ang. Goldrente 40/100	114.30	115.30										Anglo-Bank 1000000000 fl.	999999999.75	1000000000.75
Deferr. Rentenrente 50/100	100.75	100.75										Anglo-Bank 2000000000 fl.	1999999999.75	2000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	122.75	123.75										Anglo-Bank 5000000000 fl.	4999999999.75	5000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	101.80	102.80										Anglo-Bank 10000000000 fl.	9999999999.75	10000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	120.75	121.75										Anglo-Bank 20000000000 fl.	19999999999.75	20000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	101.10	102.10										Anglo-Bank 50000000000 fl.	49999999999.75	50000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 100000000000 fl.	99999999999.75	100000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 200000000000 fl.	199999999999.75	200000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 500000000000 fl.	499999999999.75	500000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 1000000000000 fl.	999999999999.75	1000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 2000000000000 fl.	1999999999999.75	2000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 5000000000000 fl.	4999999999999.75	5000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 10000000000000 fl.	9999999999999.75	10000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 20000000000000 fl.	19999999999999.75	20000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 50000000000000 fl.	49999999999999.75	50000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 100000000000000 fl.	99999999999999.75	100000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 200000000000000 fl.	199999999999999.75	200000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 500000000000000 fl.	499999999999999.75	500000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 1000000000000000 fl.	999999999999999.75	1000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 2000000000000000 fl.	1999999999999999.75	2000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 5000000000000000 fl.	4999999999999999.75	5000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 10000000000000000 fl.	9999999999999999.75	10000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 20000000000000000 fl.	19999999999999999.75	20000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 50000000000000000 fl.	49999999999999999.75	50000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 100000000000000000 fl.	99999999999999999.75	100000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 200000000000000000 fl.	199999999999999999.75	200000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 500000000000000000 fl.	499999999999999999.75	500000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 1000000000000000000 fl.	999999999999999999.75	1000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 2000000000000000000 fl.	1999999999999999999.75	2000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 5000000000000000000 fl.	4999999999999999999.75	5000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 10000000000000000000 fl.	9999999999999999999.75	10000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 20000000000000000000 fl.	19999999999999999999.75	20000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 50000000000000000000 fl.	49999999999999999999.75	50000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 100000000000000000000 fl.	99999999999999999999.75	100000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 200000000000000000000 fl.	199999999999999999999.75	200000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 500000000000000000000 fl.	499999999999999999999.75	500000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 1000000000000000000000 fl.	999999999999999999999.75	1000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 2000000000000000000000 fl.	1999999999999999999999.75	2000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 5000000000000000000000 fl.	4999999999999999999999.75	5000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 10000000000000000000000 fl.	9999999999999999999999.75	10000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 20000000000000000000000 fl.	19999999999999999999999.75	20000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 50000000000000000000000 fl.	49999999999999999999999.75	50000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 100000000000000000000000 fl.	99999999999999999999999.75	100000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 200000000000000000000000 fl.	199999999999999999999999.75	200000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 500000000000000000000000 fl.	499999999999999999999999.75	500000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 1000000000000000000000000 fl.	999999999999999999999999.75	1000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 2000000000000000000000000 fl.	1999999999999999999999999.75	2000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 5000000000000000000000000 fl.	4999999999999999999999999.75	5000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 10000000000000000000000000 fl.	9999999999999999999999999.75	10000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 20000000000000000000000000 fl.	19999999999999999999999999.75	20000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 50000000000000000000000000 fl.	49999999999999999999999999.75	50000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 100000000000000000000000000 fl.	99999999999999999999999999.75	100000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25										Anglo-Bank 200000000000000000000000000 fl.	199999999999999999999999999.75	200000000000000000000000000.75
bto. Eisen-Extr. 200 fl. 200 fl.	146.25	147.25												